

Aufrüttelnde Interpretation

Die Schwäbisch Gmünder Philharmonie begeistert mit romantischen Werken

Großartig präsentierte sich die Philharmonie Schwäbisch Gmünd im Stadtgarten mit Klassikern der slawischen Romantik. Der Klangkörper wuchs über sich selbst hinaus.

INGRID FIFKA

Gespielt wurden drei, etwa zur gleichen Zeit entstandene, slawische Kompositionen unter der Leitung von Knud Jansen: Das erste Klavierkonzert von Peter I. Tschaikowsky, Symphonische Variationen von Antonin Dvorak und „Die Moldau“ von Friedrich Smetana. Die rund 65 Musiker der Philharmonie zogen das Publikum von Beginn an mit Tschaikowskys Klavierkonzert in ihren Bann. Schon die pathetische Einleitung war durchdrungen vom Gemeinschaftsgeist. Auch das Wechselspiel mit dem technisch versierten Solisten Jonas Emanuel Haffner

war überzeugend. Knud Jansen agierte umsichtig und crescendierte spannungsreich mit einem Schuss Übermut. Haffners pianistischem Charisma und der energiegeladenen Orchesterstimmung begegnete er souverän und arbeitete Details heraus. Der 22-jährige Pianist bestach mit seinem Temperament in den Ecksätzen und begeisterte im Andantino semplice mit seinem feinsinnigen Wesen.

1877 komponierte Antonin Dvorak sein großes Variationenwerk op. 78. Es zählt bis heute zu den am häufigsten gespielten Werken dieser Gattung. Auf ein eher sprödes Thema folgen 27 originelle, abwechslungsreiche Variationen. Die leidenschaftlichen Musici gestalteten die meist kurzen Stücke prägnant und kreierte zauberhafte Stimmungen. Ungemein genaues Zusammenspiel dann in der Fuge, der eine Aneinanderreihung abenteuerlicher Ereignisse folgt. Der Ge-

samtklangkörper wuchs förmlich über sich hinaus und gab eine aufrüttelnde Interpretation.

Zu den vielfach aufgeführten Musikstücken gehört „Die Moldau“ von Friedrich Smetana, ein Spitzenwerk der tonmalerischen Programmmusik. Von Flöte und Klarinette gespielt am Anfang die beiden Quellen, die sich zur Moldau finden, das berühmte Thema erklingt und die Reise auf dem Fluss durch Wälder und Auen beginnt. Vorbei an Burgen, Nymphen im Mondenschein, einer Bauernhochzeit, das Wasser schäumt und brodelte, dargestellt durch Trompetengeschmetter, wirbelnde Flöten und rasende Streicher. Dann der Höhe- und Endpunkt, Prag. Die Musiker zeigten noch einmal ihre vortreffliche Dialogbereitschaft, ein bemerkenswert stimmiges Werk entstand. Die hervorragenden Leistungen der Musiker wurden mit stürmischem Beifall bedacht.



Klassiker der slawischen Romantik bietet die Gmünder Philharmonie.

(Foto: Jan-Philip Strobel)